



Seite: 9

Diplomat in Berlin müsste man sein

Wann hat man jemals Zeit, von sich aus zu betrachten, wie gut es einem geht? Eben. Man muss schon ein bisschen angeschubst werden. Diese Chance ergriff der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, **Walter J. Lindner** beim späten Neujahrsempfang des Clubs „Willkommen in Berlin“ im Maritim-Hotel in der Stauffenbergstraße. Dieser Club kümmert sich um Angehörige der Diplomaten, die jeweils gerade in Deutschland auf Posten sind.

Angesichts der vielen Themen, die auf die Tagesordnung drängten, Brexit zum Beispiel, Venezuela, Syrien oder die Ukraine, habe er sich entschlossen, diesmal „nur positive Dinge zu sagen“, hob der Staatssekretär an, um dann lauter Gründe aufzuführen, warum es ein reiner Segen sei für einen Diplomaten, ausgerechnet nach Berlin versetzt zu werden. Es sei nicht so groß wie Lagos oder London, und von den 3,8 Millionen Menschen, die hier lebten, hätten 500 000 keinen deutschen Pass, lautete sein erstes Argument. Also sei es ganz normal, hier Ausländer zu sein. Außerdem gebe es 180 Museen, was im Verhältnis zu den nur 120 Regentagen im Jahr eine be-

trächtliche Auswahl darstelle. Hinzu kämen noch die 400 Galerien und acht Sinfonieorchester zur gehobenen Freizeitgestaltung. Natürlich vergaß Lindner auch nicht die 50 000 Technofans zu erwähnen, die an jedem Wochenende die Clubs bevölkern, von den Spätis nicht zu reden und den öffentlichen Nahverkehrsmitteln, die jeden Tag so viele Kilometerfahren, dass sie achtmal um die Welt damit kämen. Und für den Fall, dass jemand richtig Spaß haben wolle, hatte er abschließend auch noch einen Tipp parat: „Jeder Zweite in dieser Stadt ist nicht verheiratet, also die halbe Stadt.“ Und was schließlich die berühmte Schnauze betreffe: „Die Berliner meinen es nicht so“, sagte der gebürtige Münchner.

Club-Präsidentin **Gundula Beyer-Zouboulis** war stolz darauf, dass unter den 583 Gästen 86 Botschafter oder deren hochrangige Vertreter waren. Auch der Protokollchef des Auswärtigen Amtes, **Konrad Arz von Straussenburg** und Regierungssprecher **Steffen Selbert** waren dabei. Laut Satzung besteht die Hälfte der ortsansässigen Mitglieder des Clubs aus Angehörigen von Beschäftigten des Aus-



Foto: Thorsten/epa

Lindner

wärtigen Amts und die andere Hälfte aus Berliner Freiwilligen.

In rund 40 Arbeitsgruppen finden die Angehörigen von Diplomaten jede Menge Gelegenheiten, die Stadt richtig gut kennenzulernen oder auch ihre Deutschkenntnisse auszubauen.

Opern- und Ballettfans treffen ebenso auf Gleichgesinnte aus allen möglichen Ländern wie passionierte Tennisspieler, Radfahrer oder Garten-Liebhaber.

Viele der deutschen Ehrenamtlichen wissen, wie schwer es ist, in einem fremden Land vorübergehend eine Heimat zu finden und verstehen sich als Gastgeberinnen für Deutschland. Anfangs oft gelobt als einzigartig in der Welt, haben einige abreisende Diplomaten die Idee mit in ihre eigene Heimat genommen. Seit 20 Jahren ist der Club bereits aktiv in der Stadt. Das wird noch mal der Anlass für ein eigenes Fest in etwas kleinerem Rahmen, das Ende April im Auswärtigen Amt stattfinden soll. ELISABETH BINDER